IM PORTRAIT: CHRISTIANA BIRON

Mit der Waffe der Kunst

Die 31-jährige Grafikdesignerin lebt in Sarajevo und will dort Zeichen setzen

VON ANDREA WEBER

Wolfratshausen – „Sarajevo ist so unverstellt.“ Christiana Biron meint damit schmucklos und einfach. Wenn sie von der bosnischen Stadt erzählt, dann fangen ihre Augen an zu leuchten. Für die 31-jährige Grafikdesignerin ist Sarajevo eine Stadt, die die Probleme der ganzen Welt widerspiegelt: Dort, wo der Muezzin vom Dach schreit, während die Kirchenglocken läuten. Wo Kulturen nebeneinander leben, obwohl sie sich nicht unbedingt gut verstehen. Dort, wo das Leben nicht unproblematisch, dafür interessant ist. Biron ist seit vier Jahren dort und will nicht mehr weg.

Erst vor ein paar Stunden ist die Künstlerin am Münchner Flughafen gelandet. Sie besucht ihre Eltern in Ammerland. Seit sie in Sarajevo lebt, empfindet sie die akkuraten Auslagen in den Schaufenstern der Edelboutiquen am Münchner Airport, die mit perfektem Design glitzern, als Kulturschock. Die Künstlerin holt den Bildband „Naive Graphic – Design in Sarajevo“ aus der Tasche. Es ist ihre Fotoreportage, die für immer festhalten soll, was auch in Sarajevo langsam verloren geht: Werbung von Hand auf bröckelnde Häuserfassaden gemalt. Buchstaben, die unschön gequetscht auf ein Gebäudeeck gepinselt werden, weil niemand vorher Maß nimmt. „Aus Geldmangel müssen die Menschen in Sarajevo improvisieren. Nur, wie sie das tun, das macht sie so charmant“, erzählt die Grafikerin.

Biron filmt, zeichnet, installiert, fotografiert: „Die Kunst ist mein bester Freund und zugleich meine Waffe.“ Sie schießt damit und zielt auf das, was ihr nicht passt. „Ich habe nicht Grafikdesign studiert, um hübsche Keksverpackungen zu entwerfen und damit viel Geld zu verdienen. Ich will mit meiner Arbeit Zeichen setzen“, sagt sie. Ihre Eltern, die Kunstmalerin Elisabeth Biron von Curland und der pensionierte Physiker Ernst Biron von Curland, unterstützen sie finanziell bei ihrem Tun, weil sie spüren, dass ihre Tochter auf dem richtigen Weg ist.

Werbung von Hand gemalt: Aus Geldmangel müssen die Menschen in Sarajevo improvisieren.

Brainstorming: Christiana Biron mit Kindern aus einem Waisenhaus. FOTOS: PRIVAT

Birons Kunst ist nicht dekorativ. Sie verfolgt einen ganz anderen Zweck: helfen, und etwas bewegen. Einmal entwarf sie „politische Unterhosen“, auf denen Parolen gegen die Korruption gedruckt waren, die sie selbst unter der Kleidung trug. „Man muss immer aufpassen, mit dem was man sagt, um nicht in die Schusslinie zu geraten.“ Kinder sterben beim Spielen durch Tretminen, die der Krieg hinterlassen hat. Große Organisationen suchen danach, doch das Geld fehlt, um sie alle zu finden, erzählt Biron. Gerade läuft ihre Kampagne an. Die Künstlerin lässt T-Shirts und Kugelschreiber bedrucken, um damit in der Bevölkerung um Spenden zu werben. Zweimal die Woche arbeitet die gebürtige Tölzerin mit Kindern in einem Waisenhaus. Sie malt mit ihnen, spielt Theater, macht Musik. Sie bekommt kein Geld, doch die Arbeit bedeutet ihr viel, weil sie zu den Kindern sagen kann: „Ihr habt was in Euch, und das ist verdammt gut.“ Gemeint ist der abgenutzte Begriff: Kreativität.

„Nema Problema“: Kinderzeichnung für einen Fernsehvorspann.

Christiana Biron spricht aufgeregt von ihrem aktuellen Projekt. Vor einiger Zeit erhielt sie vom Öffentlich-Rechtlichen Fernsehen (BHTV) in Sarajevo den Auftrag, die Titelsequenz für die Jugendreihe „Nema Problema“ zu gestalten. Es geht darin um hochbegabte Teenager aus gutem Hause, Jugendliche mit Erfolg und ohne Probleme. Doch Biron ging mit ihrem Auftrag nicht zur Elite, sondern in ein Waisenhaus – dorthin, wo die Welt anders aussieht. Sie ließ die Kinder einfach machen. Und mit ihrer unverstellten Art bekamen sie die Vor- und Abspann-Sequenz schließlich so gut hin, dass auch der Fernsehsender aufmerksam wurde.

Just in dem Moment, als Biron dies alles erzählt und dabei ihren Latte Macchiato in einem Café in Wolfratshausen schlürft, läuft auf Sarajevos Fernsehbildschirmen gerade die „Nema-Problema“-Folge über ein hochbegabtes Mädchen aus dem Waisenhaus, die elfjährige Danica.

Anzeige

Winner´s Lounge
IM CASINO BAD WIESSEE • EVENTS • BÜHNE • BAR

ZUSATZEVENT wegen des riesigen Silvester-Erfolgs

DANCE WITH ME
Der ganz besondere Tanzabend mit Gourmet-Menü
Begrüßungsdrink, Gourmet-Menü und mitreißende Live-Tanzmusik mit Michael und seiner Band.
Plus VIP-Jetons und freiem Eintritt in die Spielsäle.
Speziell für die Damen: Kleine Valentinsüberraschung um Mitternacht.

Fr. 13.02.09
Beginn 19:30 Uhr · Eintritt 48 €

Vorverkauf:
Freihaus Brenner (Fr. Bräuer) Tel.: 0 80 22 / 8 65 60 oder
Tourist-Information Bad Wiessee Tel.: 0 80 22 / 86 03 21 oder
Bayerische Spielbank Bad Wiessee Tel.: 0 80 22 / 98 35-0 (ab 15:00 Uhr)

Spielbank Bad Wiessee · Bad Wiessee am Tegernsee · im Casino Brenner

JUGEND MUSIZIERT

Ganz oben auf dem Treppchen

Viel Lob für Gewinner des Regionalwettbewerbs

Wolfratshausen – „Es ist toll, dass die Erziehung unserer Musikschule solche Früchte trägt“, lobte Bürgermeister Helmut Forster die drei jungen Musiker beim gestrigen Empfang im Rathaus. Als Anerkennung für die guten Leistungen beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ am 16. Januar in Grünwald gab es Gummibärchen und Schokolade.

Den größten Erfolg konnte der Waldramer Ferdinand Schwertner für sich verbuchen. In der Kategorie Saxophon solo holte der zwölfjährige 23 von 25 möglichen Punkten und damit den ersten Preis. Obendrein wurde er für den Landeswettbewerb zugelassen, der im März in Gersthofen stattfinden wird.

Ganz der Musik widmet sich auch die 16-jährige Theresa Awiszus aus Eurasburg. Zusammen mit ihrer Partnerin in der Kategorie Klavier vierhändig, Seraphine Wäscher, besucht sie das musische Gymnasium in München. Mitgemacht hatte Theresa vor sechs Jahren schon einmal bei „Jugend musiziert“, aber jetzt stand sie zum ersten Mal ganz oben auf dem Siegerpodest.

Mit 21 Punkten knapp hinter Theresa lag der Weidacher Philipp von Unold mit seiner Partnerin Luisa Ebel. Mit seinen zwölf Jahren besucht er jetzt schon sein halbes Leben lang die Musikschule. Doch mit Klavier ist es bei ihm noch nicht getan: „Nächstes Jahr will ich mit dem Schlagzeugspielen anfangen“, erzählt er.

Manfred Heller, Leiter der Wolfratshauser Musikschule, und Markus Maier, Musiklehrer, freuen sich über das Engagement ihrer Zöglinge: „Das Ganze geht ja immer mit einem riesen Leistungssprung einher“, so Maier. ray

Stolz und erfolgreich: Bürgermeister Helmut Forster (li.), Ferdinand Schwerter, Musiklehrer Markus Maier (hinten), Philipp von Unold, Manfred Heller (Musikschulleiter) und Theresa Awiszus. FOTO: HERMSDORF

REDAKTION
KULTUR

Roswitha Diemer
Tel. (0 81 71) 26 92 35
Fax (0 81 71) 26 92 40
kultur.il-bote@
merkur-online.de

KULTUR IN KÜRZE

GERETSRIED

Kulturpreis

Für den Geretsrieder Kulturpreis sind Anita Zwicknagl vom Kulturamt zufolge erst zwei Vorschläge eingegangen – allerdings diese in Mehrfachnennung. Nur noch bis Samstag, 31. Januar, nimmt die Stadtverwaltung Vorschläge für den Preisträger 2009 entgegen.
Heuer wird der Preis zum dritten Mal vergeben – das erste Mal 2005 an Otto Rothe, das zweite Mal 2007 an Wolfram Weiße. Die Geretsrieder Bürger sind aufgerufen, ihre Vorschläge bei der Stadt einzureichen, entweder per Fax an 0 81 71/62 98 69 oder per E-Mail an Anita_Zwicknagl@geretsried.de. Voraussetzung ist, dass die Preisträger ihren Lebensmittelpunkt in Geretsried haben und sich um die bildende oder darstellende Kunst, Musik, Literatur, Brauchtums- und Heimatpflege verdient gemacht haben. Die Entscheidung, wer ausgezeichnet wird, trifft der Stadtrat voraussichtlich im März. red

WOLFRATSHAUSEN

Stoffgestaltung

Zur Sonderausstellung „Stoffspielereien“ lädt die Galerie im Schwankl-Eck am Freitag, 30. Januar, ein. Die Künstlerin Inge Roth Nielsen stellt ihre außergewöhnlichen Quilt- und Patchworkarbeiten vor. Die Vernissage beginnt um 19 Uhr. Die Ausstellung am Obermarkt 33 in Wolfratshausen endet am 13. Februar. red

Achternbusch in Wort und Bild präsentiert der Berger Marstall. FOTO: RED

BERG

Herbert Achternbusch

Der Münchner Filmemacher, Maler, Dichter und Überlebenskünstler Herbert Achternbusch gilt als menschenscheu. Seine skeptische Haltung dem Leben gegenüber bringt er umstandslos in seinen Werken zum Ausdruck. Von Freitag, 13., bis Sonntag, 15. Februar, findet eine Retrospektive seiner Arbeiten im Berger Marstall (Mühlgasse 7) statt. Die Ausstellung beginnt am Freitag, 13. Februar, um 20 Uhr. Um 21.30 Uhr wird der Dokumentarfilm „Achternbusch“ gezeigt. Am Samstag, 14. Februar, geht es weiter mit einer Lesung um 19 Uhr. Der Schauspieler Michael Tregor trägt ausgewählte Texte des Künstlers vor. Anschließend lädt der Kulturverein zu einer Filmnacht ein. Karten gibt es bei Schreibwaren Müller in Aufkirchen. red